Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 45. **Mittwoch den 22. Februar 1888.** **V. Jahrg.**

Zu Schopenhauers 100. Geburtstage.

Aus den 3 Eckstädten unserer altpreußischen Doppelprovinz gingen drei Männer hervor, die für unsere heutige Weltanschauung maßgebender geworden sind, als viele der sonst größten Geister Deutschlands. Koppernicus brachte das kleine All der Vorzeit in so völlige Vergessenheit, daß unsre Bauernkinder nach kürzestem Schulbesuch keine Erinnerung mehr davon haben und statt dieses winzigen Weltbildes ein göttlich unermessenes Universum im Haupte tragen. Die Kant'sche Kritik brachte den Köpfen nach seinem eigenen Ausdruck den gleichen Umschwung und sein eifrigster gewissenhaftester Nachfolger unter den Philosophen des Jahrhunderts, für dessen Spezialphilosophen ihn ein begeisterter Verehrer erklärt hat, Arthur Schopenhauer, der heute vor 100 Jahren in Danzig zur Welt kam, ersann das System der „Welt als Wille und Vorstellung."

Doch nicht dieses Hauptwerk seines Lebens, nicht seine Systemphilosophie, die Kants und Koppernigks Art nachahmend unser Wollen als transcendentalen Urkern der Wesenwelt aufstellte; vielmehr seine unsystematischen Nebenwerke (Parerga gräcisirt) haben die allgemeine Aufmerksamkeit so vollständig in Anspruch genommen, daß sogar Engländer und Amerikaner, vom Banne seiner stilvollendeten Rhetorik geblendet, ihm die ungehemmteste Hochschätzung und Bewunderung zollen.

Wir, seines sonstigen Wirkens nicht uneingedenk, vielmehr erfreut, daß er die Hegelsche-Spitzfindigkeiten aus dem Felde schlug und dessen „Denken" als „Weltgeist" buchstäblich auf den Kopf stellte, wollen an dieser Stelle jedoch nur des Hauptverdienstes erwähnen, das er um unsere Zeit sich erworben hat. Er schlug den Aufkläricht-Optimismus siegreich in Stücke und zeigte die Scherben in ihrem glitzernden Glas-unwerth. So wohlfeil wie das behäbige 18. Jahrhundert lassen wir uns die Güte der Weltregierung nicht mehr aufbinden. Es heißt jetzt: wehre Dich gegen den Pessimismus, wenn Du nicht verzweifeln und dem Byronschen Weltschmerze für immer zum Opfer fallen willst. Denn wunderbar, beide geboren innerhalb eines Monats, brachten wie eine Vorahnung der Revolutionswehen, die ihr nächstes Lebensjahr sah, mit sich zur Welt und blieben Zeitlebens gleichsam erschaudernd vor dem Elend der Lebewesen, dessen ungezügelte Verbreitung durch tausende von Schlachtfeldern über ganz Europa und Nordafrika sie durch ein Vierteljahrhundert erlebten.

Was immer der Ursprung des Schopenhauerschen Pessimismus sei, ob der häusliche Druck, die Zeit mit ihren grausigen Umwälzungs- und Mordschaustücken, oder das Studium des Budhismus: jedenfalls haben wir ihm zu danken, daß er die stickende Genußluft der materialistischen Gegenwart wie mit Donnerklängen und Posaunenstößen reinigte. Sein Platz, wenn er heut in politischer Arena stände, wäre bestimmt. Ihn zeichnet sein Testament unwiderstreitbar. Denn sein Vermögen hinterließ er den Angehörigen der im Berliner Märzkampfe von 1848 umgekommenen preußischen Soldaten. Sein Haß gegen jüdischen Optimismus konnte nur vermehrt werden durch den frivolen Weltschmerz-Widerschein des blasirten Lieblingsdichters der Jetztzeit: H. Heine. Solche Selbstironie kannte der kräftige Löwenkopf des Danziger Philosophen nicht. Er beklagte nicht sein Loos. Im Gegentheil malt er das Glück seiner Arbeitsfreude und Schaffenslust voll Formgenuß. Das Weltweh predigte er und seinen irdischen Balsam, das Allmitleid und die Weltwesenliebe.

Darin besteht seine Größe für uns. Denen, die des Glaubens bar, schafft er eine Möglichkeit, sich mit dem innersten Kern des christlichen Heilsgedankens zu erfüllen und so auch ihrentheils beizutragen zum Siege der Liebesreligion. Sein Wort ist herb für die Apostel des Lebensgenusses, zügellosen Freihandels und uneingeschränkten „Freisinns" („Alles für Sich und Keiner für Alle)." — Er rief: „Arbeite, iß Dein Brod im Schweiße Deines Angesichts — wage nie träg zu sein! Sonst wird der Herr Dich strafen und an Deiner Seele züchtigen mit Langerweile und Geistlosigkeit, an Deinem Leibe aber mit Ekel und Schwäche und Lebensüberdruß." —

Wir wünschen, daß am heutigen Tage manch Einer von unseren Lesern die kraftstrotzenden Kernreden des vielgenannten und — leider auch vielverkannten — Philosophen zur Hand nehme, um sich zu erheben an der scharfen beizenden Lauge seines Spotts über so manche Verzerrung der Gegenwart und sich emportragen zu lassen in einen reineren Aether des Gedankens als die Alltagsphrasen gewisser Parteien verbreiten.

Politische Tagesschau.

Der gestrige „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin: „San Remo, 20. Februar, 11 Uhr 35 Min. Vorm. Der Schlaf Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen war durch auffallsweise (anfallsweise?) auftretendes heftiges Husten unterbrochen. Kein Fieber, Auswurf reichlich, wie früher und bräunlich gefärbt. Das Allgemeinbefinden ziemlich gut. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann." — Eine Privatmittheilung, welche die „Vossische Zeitung" am Sonntag Nachmittag als Extrablatt verbreitete, besagt: „Der Kronprinz verbrachte wiederum eine etwas bessere, wenngleich noch immer durch Husten gestörte Nacht. Es ist noch Schleimabsonderung und Auswurf vorhanden, der Appetit ist gut. Von einer beabsichtigten Aenderung im Personal der Aerzte oder einem demnächstigen anders als freiwilligen Weggange eines derselben ist nicht die Rede. Allesammt wechseln regelmäßig Tag und Nacht im Dienste beim Kronprinzen. Bestimmt in Abrede stellen kann ich alle Gerüchte von neuen Schwellungen, zu befürchtenden Complicationen u. dergl. Trotzdem darf nicht gerade von günstiger Entwickelung geredet werden. Wer die nunmehr im „Lancat", „New-York Herald" und in der „Berliner Klin. Wochenschrift" vorliegenden Berichte Mackenzies und Virchows zu lesen versteht, wird in ihnen die volle Rechtfertigung der Haltung der hiesigen Aerzte finden, welche stets vor allzu optimistischer Auffassung der Lage warnten. Die Befriedigung über die gelungene Operation und den normalen Fortgang des Vernarbungsprozesses, ohnehin durch unliebsame Begleiterscheinungen, wie Kopfschmerz, Husten, Schleimabsonderung, letzthin auch Mattigkeit und geringen Blutauswurf eingeschränkt, darf noch nicht zur Annahme einer günstigen Wendung des Leidens verleiten. Auch von einer Umstoßung der durch Mackenzie mitbestätigten Novemberdiagnose kann nicht die Rede sein, weil ebenso wenig die Anwesenheit wie Abwesenheit vom Krebs bewiesen ist. Wie die früher verzweifelten und hoffnungslosen Auffassungen, so würde jetzt eine optimistische Stimmung und Beurtheilung voreilig sein. Viele schließen sogar aus den beiden Gutachten Virchows und Mackenzies, daß die Aerzte nicht alles, was sie wissen, sagen wollten. Jedenfalls warnt schon der außerordentliche Lakonismus der Bulletins und das Stillschweigen über die Gestaltung des Kehlkopfleidens vor dem Glauben an eine nahe wesentliche Besserung. Auch wenn kein Krebs vorhanden, bleibt die Krankheit ernst genug." — Mackenzie hat den Korrespondenten der „Vossischen Zeitung" ausdrücklich ersucht, die beunruhigenden Angaben des „Berl. Tageblattes" als durchaus unwahr zu erklären. Mackenzie hat Sonnabend wie schon mehrmals die Stimme des Kronprinzen geprüft und ziemlich gut sogar besser als vor der Operation gefunden: Die Heilung der Operationswunde ist so weit vorgeschritten, daß mit der Kehlkopfbehandlung wieder begonnen werden konnte. Dieselbe besteht zuvörderst in Inhalationen, welche mittels Schlauches durch den Mund erfolgen. — Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt" in San Remo erklärt gegenüber der obigen Meldung der „Vossischen Zeitung", Dr. Mackenzie habe Niemand autorisirt ihn zu dementiren, und hält seine Angaben unter Berufung auf Dr. Mackenzie durchweg aufrecht. Nur Neider und Feinde des Tageblattes hätten das Telegramm der „Voss. Ztg." fabriziren können. —

Die Frage, in welcher Weise am Besten die interessirenden Kreise von den Berichten der Fabrikinspektoren Kenntniß erhalten würden, ist in den verschiedenen deutschen Vertretungskörperschaften schon vielfach erörtert worden, ohne jedoch schon eine allseitig befriedigende Lösung gefunden zu haben. Für die Zwecke der Arbeiterbelehrung dürfte, so läßt sich ein neuester Vorschlag vernehmen, die Abgabe eines zu billigem Preise erhältlichen, knapp gefaßten Gesammtberichts wohl genügen. Auch würde, nach demselben, die Einführung eines zweijährigen Turnus nicht schaden. Das Bild, das die Arbeiterverhältnisse bieten, verschiebt sich von Jahr zu Jahr kaum merklich. In der Schweiz wechseln die Berichte der Aufsichtsbeamten mit denen der Kantonsregierungen ab, und beide umfassen immer eine Periode von zwei Jahren.

Heute ist gerade ein Jahr verflossen, seitdem die freisinnige Partei mit 11 Mann beim ersten Wahlgange in den deutschen Reichstag einzog. Ob Herr Eugen Richter diesen Tag in seinem Wandkalender roth angestrichen hat?

Aus London wird von gestern telegraphirt: „Bei Gelegenheit der Preisvertheilung an die besten Schützen der Freiwilligen von Westminster nahmen diese einstimmig die Resolution an, in welcher Sr. Kaiserl. u. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen die achtungsvolle Bewunderung und die ernste Hoffnung auf baldige Verwirklichung des Wunsches des deutschen Volkes und ganz Europas nach Genesung Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit ausgesprochen wird. Der anwesende deutsche Marine - Attaché Kapitän Schroeder wurde um Uebermittelung dieser Resolution ersucht. Die Kapelle der Freiwilligen spielte die preußische Volkshymne."

Ueber die französische Flotte und ihr Stärkeverhältniß zur italienischen wird der „S. C." aus Paris gemeldet, daß die Enthüllungen einzelner Kammermitglieder und die Eingeständnisse des Ministers über den Zustand der französischen Marine überall den tiefsten Eindruck gemacht haben. Die Regierung wird der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit schenken, Credite bewilligen und große Reformarbeiten in dieser Richtung

Aus dem alten deutschen Ordenslaude *)

von Fedor von Köppen.

Von Turon bis Thorn.

Als das Heer der deutschen Kreuzfahrer, welches Kaiser Friedrich mit dem rothen Barte nach dem heiligen Lande geführt hatte, noch trauernd um den Tod seines heldenmüthigen Führers, über dessen Leichnam die Wellen des Saleph dahinrollten, an dem Berge Turon vor Accon nahe der syrischen Küste lagerte (1190) und viele Noth, Mühsal und Krankheiten auszustehen hatte, da fühlten Kaufleute aus Bremen und Lübeck christliches Erbarmen mit ihren kranken Landsleuten. Sie nahmen die Segel aus ihren Schiffen und spannten sie als Zelte zur Aufnahme von Kranken aus, versahen dieselben mit Betten und Zubehör und empfahlen das so gegründete Hospital dem Schutze der heiligen Jungfrau. Herzog Friedrich von Schwaben, zweiter Sohn des Rothbart, welcher nach dessen Tode die Führung des Kreuzheeres übernommen hatte, wandte der neuen Stiftung seine Fürsorge zu und wirkte für die Brüderschaft vom Deutschen Hause zu St. Marien, wie sich die Pfleger des Hospitals nannten, gleiche Rechte, wie sie die bereits früher von Italienern und Franzosen gestifteten Orden der Johanniter und Templer besaßen. Ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuze war das Ordenskleid der Brüder, ihr erster Sitz zu Accon. Diese mildthätige Stiftung deutscher Bürger bildete die Anfänge der berühmten Genossenschaft des deutschen Ordens, welcher durch Schenkungen von Kaiser und Papst an Macht und Besitz von Jahr zu Jahr zunahm und bald über bedeutende Ländereien in Deutschland und Italien gebot. Während Johanniter und Templer mehr und mehr in Ueppigkeit und weltliches Leben verfielen, bewahrten die Brüder des Deutschen Ordens die Gottesfurcht und die ritterlich-christlichen Tugenden, welche den ersten Kreuzfahrern zur Zierde gereicht hatten. Zu hohem Ansehen stieg der Orden, als der Thüringer Ritter Herman von Salza, ein Mann von weisem Rathe und tapferem Muthe, der bei dem Kaiser Friedrich II. in besonderer Gunst stand, von den Ordensbrüdern zu ihrem Hochmeister erwählt wrude.

Die Kunde von den Thaten der deutschen Ordensritter im fernen Morgenlande verbreitete sich weit über Deutschland und drang auch nach den östlichen Grenzlanden des Reichs an der mittleren Weichsel, wo Herzog Conrad von Masovien in Streit mit seinen heidnischen Nachbarn, den Pruzzen oder Preußen lebte, die er vergeblich zum Christenthum zu bekehren suchte. Herzog Conrad und sein Land hatten viel unter den Einfällen des heidnischen Nachbarvolkes zu leiden, deren er sich kaum zu erwehren vermochte. Da kam er auf den Gedanken, die Hilfe des Deutschen Ordens wider die heidnischen Preußen anzurufen, und ließ demselben durch eine Gesandtschaft als Preis des erwarteten Beistandes das Kulmer Land zum Eigenthum antragen, das der Orden freilich erst vorher erobern mußte.

Vieles bedachte der treffliche Hochmeister Herman von Salza, bevor er den Boten die Entscheidung kundthat. War auch die Aufgabe, für die Ausbreitung des Christenthums in jenen östlichen Grenzlanden des Reiches zu kämpfen, wo damals noch die tiefste Finsterniß des Heidenthums herrschte, eine schöne und des Ordens würdige, so erkannte der Meister doch, daß die Thätigkeit des Ordens dadurch nach einer ganz neuen, von seiner ursprünglichen Bestimmung abweichenden Richtung abgelenkt wurde. Vor allem hielt er es für nothwendig, sich für dieses gefahrvolle und trüb aussehende Unternehmen der Zustimmung des Kaisers und des Papstes zu versichern. Der Zeitpunkt war indessen kein günstiger. Die beiden Oberhäupter der Christenheit lebten unter einander in Zwiespalt. Der Papst hatte den Kaiser Friedrich II. in den Bann gethan, weil dieser zu lange zögerte, einen von ihm gelobten Kreuzzug nach dem heiligen Lande in Ausführung zu bringen.

Einstweilen entsandte Herman von Salza einige Ordensritter mit reisigem Volk nach Preußen, um ihm Bericht zu erstatten über die Zustände des fremden Landes und den Nachfolgenden mit dem Schwerte die Bahn zu brechen. Zu ihrem Führer wählte er einen tapferen und erfahrenen Kriegsmann Namens Hermann Balk aus Westphalen.

Von den Grenzburgen Masoviens am linken Ufer der Weichsel spähten die Ordensritter über den gelben Strom auf Wald und Hügel des Kulmer Landes, welches der Schauplatz ihrer Kämpfe und ihrer Heimath werden sollte. Aber die neue Heimath dünkte ihnen gar unwirthlich und rauh, und das Volk war wilder als sie gedacht hatten. An den Grenzen des Landes erstreckten sich undurchdringliche Moräste und dichte Waldungen. Die Zugänge waren durch hölzerne Burgen gesperrt. Auf kleinen Streifzügen suchten die Ritter die Kampfesweise der Heiden zu erkunden und ihnen Achtung vor ihrem Schwerte einzuflößen.

In der Gegend, wo heutzutage Thorn liegt, ging Hermann Balk mit seiner kleinen Schaar auf das andere Ufer des Weichselstromes über. Hier gewahrte er eine uralte, mächtige Eiche, welche auf einem weitschauenden Hügel stand und den Preußen für heilig galt. Diese Eiche wählte er zur ersten Warte der Ordensritter im Kulmer Lande. Er ließ den Raum rings um den Stamm durch Erdwälle und Pfahlwerk befestigen, ließ über die unteren starken Aeste Dielen strecken und den Wipfel mit seinen niederhangenden Zweigen zu einem Laubdach wölben, welches gegen Sturm und Wetter schützte. Eine schmale gewundene Treppe führte von den Wurzeln zu dem gedielten Raume in der Krone hinauf. Für die Rosse war ein Verhau angelegt. Ein Pfahlweg führte zum Ufer hinab, wo die Kähne lagen. Dieser Behausung gab Herman Balk den Namen Turon, gleichwie der Berg in Syrien geheißen war, an dessen Fuße dereinst das erste Hospital der deutschen Brüder gegründet war.

*) Unbefugter Nachdruck verboten.

ins Auge fassen. Es sei, so heißt es in der erwähnten Meldung, nicht die Bemannung, welche fehle, sondern das Material und die Organisation. Man vergleiche die französische mit der italienischen Seemacht und erwäge die Möglichkeit, daß letztere im Kriegsfalle das Mittelmeer beherrsche und die Truppentransporte aus Algier und Ostasien abfange. Die Italiener brächten große Opfer für ihre Flotte (26 Millionen Francs sind pro 1888 zur Verstärkung der italienischen Flotte bewilligt.) Schiffe mit 17—18 Knoten Fahrgeschwindigkeit seien im Bau, alles werde in Italien gethan, um eine rasche Mobilmachung zu sichern. Für die Verstärkung der Häfen von Maddalma, Messina, Brento seien gegen 40 Millionen Francs geopfert worden. Die Gesammtausgabe dieses Jahres für die italienische Flotte, welche nur im Hinblick auf Kriegsmöglichkeiten erfolge, belaufe sich auf gegen 70 Millionen Francs. Frankreich habe daher alle Ursache, die Arbeiten für seine Marine mit größtem Eifer zu betreiben.

Das russische Kriegsministerium veröffentlicht die Vermehrung des Officiercorps der Reservebataillone um einen Stabsofficier und fünf Officiere auf jedes Bataillon. Bei den Reservebataillonen im Westgebiet ist, wie der „Köln. Ztg." dazu aus St. Petersburg berichtet wird, diese Vermehrung schon vor drei Jahren erfolgt. Jetzt erfolgt sie bei 85 europäischen und asiatischen Reservebataillonen. Diese bilden bekanntlich den Stamm zu den Reserveregimentern. Der Kriegsminister befiehlt jedoch, augenscheinlich um Beunruhigung zu vermeiden, daß die Maßregel nicht sofort ausgeführt werde, sondern nur auf seinen jedesmal zu veröffentlichenden Befehl. Augenblicklich findet nur die Vermehrung um 73 Stabsofficiere für die europäischen Bataillone statt.

Der neue Bundesgenosse Deutschlands in einem Kriege gegen Rußland findet in Petersburg die gehörige Beachtung. Der Petersburger Korrespondent der „Daily News" erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß die chinesische Regierung die gegenwärtige politische Lage in Europa scharf verfolgt und ihre Rüstungen mit großer Emsigkeit betreibt. Die ganze Mandschurei bildet ein großes militärisches Lager und alle dort angesammelten Truppen werden von europäischen Instrukteurs einexerzirt und sind mit den neuesten Gewehren bewaffnet. Die amtlichen Beziehungen zwischen Rußland und China sind ausgezeichnet. Niemand bezweifelt aber in Petersburg, daß China aus einer europäischen Verwickelung Vortheil ziehen und Kuldja und den Amur-Distrikt zurückzuerobern versuchen würde.

Aus Wien meldet man der „Post": Über den neuesten Schritt Rußlands in der bulgarischen Frage fehlt es vor der Hand an glaubwürdigen Mittheilungen, doch vermuthet man, daß dieser Schritt sich in der vom Fürsten Bismarck in seiner Rede vom 6. Februar angedeuteten Richtung hält; es dürfte sich sonach zunächst um die Anregung eines europäischen Schrittes bei der Pforte handeln, um diese zu bewegen, den nach russischer Auffassung illegalen Zustand in Bulgarien zu beseitigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1888.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verblieben während der gestrigen Abendstunden im Königlichen Palais und sahen gegen 9 Uhr einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee im Königlichen Palais. — Am Nachmittage hatte Sr. Majestät der Kaiser nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt auch noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt und einige Regierungs-Angelegenheiten erledigt. Am heutigen Vormittage ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing darauf den Major im Generalstabe und Militär-Attachee bei der Kaiserlich deutschen Botschaft in Paris, Freiherrn von Hoiningen gen. von Huene, welcher sich vor seiner Rückkehr auf seinen Posten in Paris abmeldete, und einige andere Offiziere und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirkl. Geheimen Rath von Wilmowski. Demnächst unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major v. Bülow, eine Spazierfahrt. Später nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner im Königl. Palais allein ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte am heutigen Nachmittage wieder eine Spazierfahrt unternommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm traf am gestrigen Nachmittage um $3^1/_4$ Uhr von seiner Fahrt nach Potsdam wieder in Berlin ein und folgte um 5 Uhr der Einladung der Kaiserlichen Majestäten, zugleich mit seiner Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm, zur Familientafel nach dem Königlichen Palais. Am Abend stattete Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm dem Reichskanzler Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais noch einen längeren Besuch ab. Am heutigen Vormittage empfing Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm im hiesigen Königl. Schlosse mehrere höhere Offiziere. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm hatte mit ihren Söhnen gegen Mittag eine gemeinsame Spazierfahrt unternommen.

— Nach einer Meldung des „Fränk. Courier" in Nürnberg soll an die Stelle des bisherigen preußischen Gesandten in München, Grafen v. Werthern, der Wirkl. Geheime Leg.-Rath, Rantzau, Schwiegersohn des Reichskanzlers treten. Graf Werthern ist seit 1867 als Gesandter Preußens am bayerischen Hofe beglaubigt. Den Münchener „Neuesten Nachr." zufolge hat er sich aus Anlaß des kürzlich erfolgten Hinscheidens seines Bruders veranlaßt gesehen, seine Entlassung aus dem diplomatischen Dienste zu nehmen, um sich der Verwaltung seiner in Thüringen belegenen Familiengüter zu widmen, welche der verstorbene Bruder bisher ausschließlich geführt hatte.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Kriegsleistungen, zugestellt worden.

— Die legislatorischen Arbeiten zur Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sind dem Vernehmen nach im Reichsamt des Innern gegenwärtig so weit gefördert, daß der betreffende Gesetzentwurf fertiggestellt ist und in den nächsten Tagen der Abschluß der Ausarbeitung der Motive vorgenommen werden dürfte. Nachdem die Gesetzesvorlage dann dem Fürsten Reichskanzler vorgelegen haben wird, wird dieselbe, was voraussichtlich im Laufe der Woche geschehen kann, dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugestellt werden.

— Auf der morgigen Tagesordnung des Reichstags steht der gesammte Rest des Reichshaushaltsetats für 1888/89. Wird die Tagesordnung aufgearbeitet, dann ist die Spezialberathung des Etats erledigt. Die 3. Lesung nimmt zwei, höchstens drei Sitzungstage in Anspruch. Die Höhe der Matrikularbeiträge ist nach Maßgabe der gefaßten Beschlüsse auf 214 963 013 Mrk. ermittelt, d. i. 979 410 Mrk. weniger, als wenn der Etat ganz unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen worden wäre. Die durch den Etat bedingte Anleihe für Zwecke der Heeres-, Marine-, Reichseisenbahn- und Postverwaltung ist auf 80 412 325 Mrk. normirt. Die gleichfalls durch Anleihe aufzubringenden 278 335 562 Mrk. Kosten der Durchführung der neuen Wehrvorlage sind Sache für sich.

— Der Geschäftsausschuß für Deutsche Schulreform, bestehend aus den Herren Dr. med. Konrad Küster, Dr. Friedrich Lange, Th. Peters, v. Schenckendorff, hat, von der Annahme ausgehend, daß es einer durchgreifenden Reform des deutschen Schulwesens, vornehmlich der höheren Schulen, bedürfe, eine Eingabe an den Herrn Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten gerichtet, welche, nach einer längeren Kritik der gegenwärtigen Unterrichtsverhältnisse in den Bitten gipfelt: „1) aus berufenen Kreisen Deutschlands Vorschläge und Gutachten zur Frage einer Reform der deutschen Schule einzuholen; 2) mit geeigneten Personen und Vertretern von Körperschaften, insbesondere auch mit solchen, welche inmitten des heutigen Lebens stehen, über die Grundzüge dieser Reform und den Gang ihrer Durchführung in Berathung zu treten, sowie die Ergebnisse dieser Berathung thunlichst ausführlich der Oeffentlichkeit zu übergeben."

— In einigen Berichten über die letzte Sitzung der Volksschulkommission befindet sich die irrthümliche Auffassung, daß ein von dem Abgeordneten Wessel in der gedachten Sitzung gestellter Antrag bezwecke, den Lehrern an den schulgelderhebenden Schulen die Pensionsberechtigung nach dem Gesetze vom 6. Juli 1885 zu entziehen. Der Antrag will aber lediglich den Gemeinden, welche Schulgeld forterheben, den Staatszuschuß entziehen und ihnen somit die volle Pensionslast nach dem gedachten Gesetze auferlegen, um auf die möglichst umfassende Einrichtung von schulgeldfreien Schulen zu wirken. In diesem Sinne und unter ausdrücklicher Hervorhebung, daß die Pensionsberechtigung der Lehrer im vollsten Umfange aufrecht zu erhalten, ist dieser Antrag von dem freikonservativen Abgeordneten Frhrn. von Zedlitz und Neukirch unterstützt worden.

— Von dem Centralverbande des deutschen Werkmeisterverbandes zu Düsseldorf sind dem Reichstage 249 gleichlautende und mit zusammen 10 000 Unterschriften bedeckte Petitionen zugegangen, in denen beantragt wird: Durch Einschaltung eines besonderen Paragraphen in die Reichsgewerbeordnung festzustellen, daß die für die Handlungsgehülfen gültigen gesetzlichen Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, welche in Titel 6 Artikel 57 bis 64 enthalten sind, bei Beurtheilung der Rechtsverhältnisse der in den Fabriken angestellten Werkmeister und sonstigen technischen Betriebsbeamten zur Anwendung kommen möchten. Die Petitionskommission des Reichstags beantragt nun, diese Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die in der Gewerbeordnung bisher noch nicht begrenzte rechtliche Stellung der Werkmeister durch Einschaltung einer dahin gehenden gesetzlichen Bestimmung geregelt werde. Die Kommission hat danach die auf Schaffung einer festen und gesicherten Rechtslage gerichteten Bestrebungen der Werkmeister als durchaus gerechtfertigt anerkannt, trug indeß Bedenken, der Regierung für eine solche gesetzliche Regelung bestimmte Vorschläge zu machen.

— In Folge günstiger Nachrichten aus Ostafrika ist, wie mitgetheilt wird, der Andrang zu Zeichnungen der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft ein so starker gewesen, daß in kürzester Zeit wiederum 250 000 Mark Zeichnungen eingingen. Dieselben sollen als Kapitalerhöhung sogleich beim Handelsgerichte eingetragen werden, so daß die Gesellschaft ein registrirtes Aktienkapital von $1^3/_4$ Millionen besitzt. Die Aktien lauten auf 1000 Mark, worauf ein Viertel bei der Zeichnung einzuzahlen ist. Es steht zu erwarten, daß die letzte vierte Million ebenfalls schnell gezeichnet wird, und soll eine Erhöhung über 2 Millionen nicht stattfinden, sondern die Zeichenliste als dann geschlossen werden.

Elberfeld, 20. Februar. Der Präses der rheinischen Provinzialsynode, Superintendent Pfarrer Dr. Evertsbusch, ist in Lennep gestorben.

Stuttgart, 20. Februar. Der bekannte Nationaloekonom Moritz von Mohl ist am Sonnabend in Stuttgart gestorben. Er war 1802 in Stuttgart geboren und ein namhafter nationaloekonomischer Schriftsteller. Im Frankfurter Parlament vertrat er das großdeutsche Programm und stimmte meist mit der äußersten Linken, mit der er auch im Jahre 1849 nach Stuttgart übersiedelte.

Heidelberg, 20. Februar. Geh. Rath Professor Dr. Karl Friedrich Bartsch ist hier plötzlich gestorben. Der Verschiedene hat sich als ausgezeichneter Philolog, besonders im Fache der älteren deutschen und romanischen Literatur, in seiner Lehrthätigkeit und durch zahlreiche literarische Werke einen Namen gemacht.

Ausland.

Pest, 20. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte mit großer Majorität das Budgetgesetz für 1888 und nahm ein Vertragsvotum für die Regierung an.

San Remo, 19. Februar. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind nach Cannes abgereist.

Kopenhagen, 19. Februar. Sämmtliche Eisenbahnen sind in Folge des Schneefalles wiederum unfahrbar. — Das Leuchtschiff „Drogden" hat seine Station wieder eingenommen.

Paris, 20. Februar. Prozeß Wilson. In dem heute beendeten Zeugenverhör deponirte Destillateur Delizy, er habe eine Ordensauszeichnung gewünscht; Wilson verlangte, er solle 200 000 Frcs. für Zeitungsunternehmungen zeichnen. Delizy schloß daraus, es handle sich um Ordenskauf und ging nicht wieder zu Wilson.

Madrid, 20. Februar. Eine Kolonne Kavallerie ist von Sevilla nach Rio Tinto abgegangen, um daselbst die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Petersburg, 20. Februar. Die Nachricht, das Depot russischer Reichsgestüte in Berlin solle geschlossen werden, stellt sich als unrichtig heraus.

New York, 20. Februar. Nach einem Telegramm aus Mount Vernon in Illinois beschädigte ein Typhon etwa 500 Häuser der Stadt; eine Feuersbrunst, die während des Unwetters ausbrach, legte drei Viertel des Stadttheils in Asche, in welchem sich die größten Läden und Magazine befanden. 29 Personen haben das Leben hierbei eingebüßt; mehr als 100 sind verletzt. Der Verlust wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 18. Februar. (Der Rechtsanwalt und Notar Schulz) siedelt vom 1. April ab von Rathenow nach Dirschau über.

Von Turon herab zog Hermann Balk gegen die Burgen der Heiden an der Weichsel, zerstörte sie und nahm ihre Besatzungen gefangen. An Stelle der zerstörten Burg Chelmo ließ er eine neue Ordensburg, die zweite im Lande, bauen. Ward er von übermächtigen heidnischen Kriegshaufen bedrängt, so warf er sich mit seinen Rittern und Reisigen wieder in die festen Burgen. Seine letzte Zuflucht blieb die Eiche zu Turon, in deren weitverschränktem Geäst er sich, gleichwie der Adler in seinem Horste, wider seine Verfolger wehrte.

Während Herman Balk auf diese Weise die Pforten des Kulmer Landes öffnete, hatten die Dinge im Morgenlande eine günstigere Wendung genommen. Kaiser Friedrich II. hatte trotz des päpstlichen Bannfluches, der auf ihm ruhte, den gelobten Kreuzzug endlich unternommen und durch geschickte Unterhandlungen mit dem Sultan Jerusalem und die geweihten Stätten wieder in die Hände der Christen gebracht (1229). Bald darauf war durch Vermittlung Hermanns von Salza die Aussöhnung zwischen Kaiser und Papst zustande gekommen, und der letztere war jetzt mehr als je geneigt, die Bestrebungen des Deutschen Ordens zur Ausbreitung des Christenthums in Preußen zu unterstützen.

Allenthalben in deutschen Landen predigten Priester und Mönche das Kreuz gegen das wilde Heidenvolk und verhießen allen, die sich dem Zuge anschließen würden, Ablaß und Vergebung der Sünden. Viele, welche die weite und beschwerliche Reise nach dem Morgenlande gescheut hatten, nahmen jetzt das Kreuz wider die Preußen. Jedem Zuge mit Gewaffneten folgte ein Troß von Wagen und Karren mit Frauen und Kindern, beladen mit Saatkorn, Haus- und Feldgeräthen, von starken Rindern gezogen, denn es war den Leuten gesagt worden, daß dort im Osten eine große und fruchtbare Landschaft gewonnen sei, die entvölkert und verwüstet — nur von neuem des Anbaus bedürfe.

Mit den Kreuzheeren drangen die Ordensritter schrittweise tiefer in das Innere des Landes, indem sie jeden erorberten Strich durch Anlage neuer Burgen sicherten. Mit einigen Schiffen, die mit Balken und Baugeräthen beladen waren, fuhr Hermann Balk von Chelmo die Weichsel hinab bis zu einem fruchtbaren Werder, der von verschiedenen Armen des Flusses gebildet ward. Hier errichtete er eine neue Burg, empfahl sie dem Schutze der heiligen Jungfrau und nannte sie Marienwerder. Sie sollte ihm als Stützpunkt für sein weiteres Vordringen dienen.

Unter dem Schutze der Burgen, welche die Kriegsmänner erbaut hatten, gründeten die nachfolgenden Ansiedler friedliche Hütten. Fehlten ihnen die Steine zum Bau, so schichteten sie die Stämme des Waldes zu den Wänden. Wie durch Zauber wuchsen die freundlichen Wohnstätten der Christen aus dem Boden. Wenige Monate nach der Ankunft der ersten Einwanderer bewegte sich die wohlgeordnete Gemeinde auf dem Markte und den Straßen der neugebauten Stadt. Der Kaufmann bot seine Waaren feil, der Handwerker schnitt und hämmerte und der Landbauer fuhr mit seinem Wagen den ersten Erntesegen heim. Die heiligen Eichen wurden gefällt und die schreckhaften Götzenbilder gestürzt. An ihrer Statt erhob sich das Kreuz des Erlösers, und wo sonst die schauerlichen Menschenopfer stattfanden und bange Klagetöne die Wildniß durchhallten, da hörte man jetzt den Klang der lieben Kirchenglocken und den Chorgesang der frommen Gemeinde, der als Danklied zum Himmel emporstieg.

So entstanden unter dem Schutze der Burgen Turon und Chelmo die ersten deutschen Städte in Preußen, Thorn und Kulm (1232), ferner Marienwerder, Elbing, die Tochterstadt Lübecks (1236), Graudenz, Rheden, Braunsberg und andere Orte.

Aber nicht immer blieb Friede im Lande. Noch war das Christenthum nicht in Herz und Blut der Neubekehrten übergegangen. Nur aus Furcht hatten die überwundenen Landeseingeborenen ihre Nacken unter das Kreuz gebeugt. Sobald sie den Abzug des Kreuzheeres gewahrten, erhoben sie die Stirn wieder trotziger und lehnten sich gegen die Herrschaft des Ordens auf. Da wuchsen auf der einen Seite die Strenge der Gebieter, auf der anderen die Erbitterung und der Zorn der Unterworfenen, die nur auf eine günstige Gelegenheit warteten, um das ihnen verhaßte Joch abzuschütteln.

Eine solche schien sich ihnen (im Jahre 1241] zu bieten, als die Ordensritter durch den verheerenden Einfall der Mongolen, jenes wilden Volkes aus den Steppen Asiens, in die Länder der mittleren Weichsel sich genöthigt sahen, zum Schutze der Landesgrenzen aus ihren Burgen aufzubrechen. Während die Ritter die Grenzen gegen die äußeren Feinde hüteten, erhoben sich die Eingeborenen in wilder Empörung. Sie überfielen die verlassenen Burgen, erschlugen die christlichen Ansiedler in den neugegründeten Städten und schleppten Weiber und Kinder zu noch schlimmerem Loose in die Wildniß fort. Die Kirchen wurden beraubt und geplündert, die Priester vor den Altären erschlagen.

Die Lage des Ordens war äußerst bedenklich. Gestorben war der tapfere Landmeister Hermann Balk (1229), gestorben in demselben Jahre auch der edle Hochmeister Hermann von Salza. Sein Nachfolger schilderte die Bedrängnisse der Christen dem Papste und bat ihn dringend um Hilfe. Der Papst ließ abermals einen Kreuzzug predigen. Wieder gingen große Heereszüge aus Deutschland nach dem Osten. Vor ihnen flüchteten die Heiden in das Dunkel der Wälder zurück. Auf den verwüsteten Fluren begann von neuem der Anbau durch fleißiger Menschen Hände und der Bürger kehrte in die verlassenen Städte heim. So gingen die großen Völkerwogen hin und her, wie Fluth und Ebbe. Jedes Kreuzheer drang weiter gegen Osten und jedes ließ im Lande seine Spuren zurück.

(Fortsetzung folgt.)

✠ **Graudenz**, 20. Februar. (Volksschullehrerprüfung.) Am Donnerstag den 16. d. Mts. begann am hiesigen katholischen Volksschullehrerseminar die Entlassungsprüfung. An derselben nahmen 26 Seminarabiturienten und 2 Extraner Theil. Die Themata der schriftlichen Prüfung sind folgende: Religion: Ueberblick über das Leben Jesu. Deutsch: Gedanken eines Seminar-Abiturienten über das Amt eines Volksschullehrers. Rechnen: 2 arithmetische und 1 geometrische Aufgabe. Geschichte: Preußens Erniedrigung in den Jahren 1806 und 1807. Geographie: Die ostdeutsche Tiefebene. Naturlehre: Luftpumpe und Luftpumpenversuche. Musik: Harmonisirung eines Chorals. Die mündliche Prüfung findet am 21. 22. und 23. d. Mts. statt. Zu der an die Entlassungsprüfung sich anschließenden Aufnahmeprüfung haben sich trotz aller Bestrebungen der Regierung, junge Leute für das Schulfach zu gewinnen, nur 26 Aspiranten (!) gemeldet. — Der bisherige Seminar-Hilfslehrer Herr Scholz ist vom 1. April ab als ordentlicher Seminarlehrer an das Seminar nach Tuchel versetzt.

Graudenz, 20. Februar. (Unsere Bäckermeister) haben ein Abkommen dahin getroffen, daß mit dem 1. März d. Js. sämmtliche Zugaben, wie Sonntagszugaben, Gebäck auf Brod u. s. w. fortfallen. Sie erklären im „Ges.", daß die häufigen Unterschlagungen dieser Zugaben und die dadurch entstehenden Differenzen mit ihrer Kundschaft sie hierzu veranlaßt haben, und erbieten sich als Ersatz für die fortfallende Zugabe mit größerem dementsprechenden Gebäck zu dienen. Um auch dem überhandnehmenden Zwischenhandel mit Backwaaren, wodurch das Publikum häufig Benachtheiligungen erfährt, einzuschränken, haben sie ferner beschlossen, an Wiederverkäufer (Händler) fortan nur eine Zugabe von 10 Pf. pro 1 Mk. zu geben. Zuwiderhandelnde trifft im ersten Falle eine Strafe von 30 Mk., im Wiederholungsfalle 50 Mk.

Pelplin, 19. Februar. (Päpstlicher Dank.) In der letzten Nummer des Kirchenblattes ist ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Rampolla veröffentlicht, in welchem dieser dem Bischof den Dank des Papstes für die Uebersendung der aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes im Bisthum Kulm gesammelten 20 000 Mk. ausspricht. Der Papst hat dem Bischof und dem Bisthum den apostolischen Segen ertheilt.

Aus dem Kreise Marienwerder, 19. Februar. (Anerkennung.) Dem Schulzen und Steuererheber Fiedler aus Dorf Bialken ist in Anerkennung seiner langjährigen Dienstzeit in der Sitzung des Kreisausschußes am 18. d. Mts. ein Schulzenstock verliehen worden. Der silberne Knopf des Stockes trägt die Inschrift: „Schulzenamt Bialken, den 22. Januar 1888".

Flatow, 19. Februar. (Verleihung von Innungsrechten.) Der allgemeinen Handwerkerinnung hierselbst ist vom Herrn Regierungspräsidenten das Recht verliehen worden, „daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und eins der in der gedachten Innung vertretenen Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die allgemeine Handwerkerinnung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. April d. J. ab, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Von dieser Beschränkung sind ausgeschlossen diejenigen im Bezirk der Handwerkerinnung zu Flatow wohnenden Gewerbetreibenden, welche einer anderen Innung angehören, deren Bezirk ebenfalls in den Kreis Flatow fällt."

Flatow, 19. Februar. (Diätenverein für Geschworene.) Dem Beispiele anderer Kreise folgend, soll auch für unseren Kreis ein Verein gegründet werden, der den zu Geschworenen einberufenen Personen Diäten gewährt. Nach den aufgestellten Listen sind für das Jahr 1888 aus unserem Kreise 140 Personen als Geschworene designirt. Von diesen würden ca. 24 einberufen werden und durchschnittlich 10 Tage sich am Orte des Schwurgerichts (Konitz) aufhalten müssen. Es wären demnach für 240 Tage Diäten zu gewähren. Nach dem Vorschlage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Willutzki hier soll pro Tag 6 Mk. gezahlt werden, so daß 1400 Mk. hierfür nöthig wären. Um diese Summe aufzubringen, soll jede der oben genannten Anzahl Personen einen jährlichen Beitrag von 10 Mk. an die Vereinskasse abführen.

Konitz, 17. Februar. (Der hiesigen Fleischerinnung) ist polizeilich untersagt, in der Stadt resp. in ihren Schlachträumen vom 21. d. Mts. ab bis zur Eröffnung des städtischen Schlachthauses (1. April cr.) Vieh zu schlachten. Die Innung hat sich Beschwerde führend an die Regierung gewandt. — Fünf hiesige Fleischermeister verlangen für das Aufgeben ihrer vorschriftsmäßig angelegten Schlachthäuser von der Kommune eine Entschädigung von 3000 Mk.

Elbing, 19. Februar. (Stadt-Haushaltsetat.) Der Magistrat hat nunmehr den Haupt-Hausetat unserer Stadt pro 1888/89 fertig gestellt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 649 147 Mark, d. i. 16 938 Mark weniger als im diesjährigen Etat. Die Communal-Steuer ist um 123 105 Mark niedriger veranschlagt, als im gegenwärtigen Etat, nämlich mit 387 652 Mk. (gegen 410 757 Mark).

Inowrazlaw, 20. Februar. (Zum Streik der Droschkenbesitzer.) Einige der hiesigen Droschkenbesitzer, welche seiner Zeit die Droschkenfahrten eingestellt hatten, haben jetzt das Fahren wieder aufgenommen, welchem Beispiele wohl auch noch die anderen Besitzer folgen werden.

Posen, 18. Februar. (Die polnische Rettungs-Bank) hielt am 16. d. ihre General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand Aufhebung des in der konstituirenden Versammlung am 25. Januar v. J. gefaßten Beschlusses in Betreff der zweiten Emission des Anlagekapitals. Diese Emission soll 2950 Aktien zu 1000 Mark betragen, welche bis zum 1. Oktober 1889 einzuzahlen sind. Wie nun der Direktor der Bank mittheilte, wurde das Anlagekapital, um zunächst die Firma ins Handels-Register eintragen zu können, auf nur 50 000 Mk. festgesetzt, die eigentliche Thätigkeit der Bank sollte aber erst nach der zweiten Emission des Anlagekapitals beginnen. Um dies Anlagekapital zusammen zu bringen, wurden für die Provinz Posen 80 Vertrauensmänner ernannt, und 2 Delegirte nach Galizien und Russisch-Polen gesendet. Bis jetzt aber sind die Kapitalien für die zweite Emission sehr unzulänglich geflossen, und außerdem gestattet das Aktiengesetz vom Jahre 1884 nicht eher mit den zusammenkommenden Mitteln zu operiren, als bis das erhöhte Anlage-Kapital durch die Aktienzeichnung aufgebracht und ins Handelsregister eingetragen ist. Unter diesen Verhältnissen hat sich die bisherige Thätigkeit der Bank darauf beschränken müssen, mit den vorhandenen 50 000 Mark zu operiren, so gut es ging, und vorläufig sich auf die Parzellirung von 2 Gütern zu beschränken, wovon das eine im Kreise Posen, das andere im Kreise Kosten liegt; um die dazu erforderlichen Mittel von 155 000 M. aufzubringen, war außer den 50 000 M. noch ein mit persönlicher Garantie des Aufsichtsrath und des Direktors geliehenes Kapital erforderlich; von den beiden Gütern wurde aber das im Kreise Kosten vor Beendigung der Parzellirung an einen Polen verkauft, die Parzellirung des Gutes im Kreise Posen dagegen konnte wegen örtlicher Verhältnisse nicht durchgeführt werden. Unter Vermittelung der Bank wurden außerdem 450 Morgen Landes und zwei bäuerliche Wirthschaften verkauft: Bis jetzt sind vorhanden: 50 000 M. Anlagekapital 267 459,20 Mark auf 512 Aktien der 2. Emission ꝛc., im Ganzen 330 173,51 Mk. Nach längerer Debatte wurde der obige Antrag des Aufsichtsraths abgelehnt.

Gnesen, 19. Februar. (Hohes Alter.) In dem Dorfe Huttartrzem. lebt ein Leibgedinger Namens Wapniarek, welcher ausweislich seines Taufzeugnisses im Jahre 1764 geboren ist. Derselbe sollte vor Kurzem auf Requisition des hiesigen Standesbeamten behufs Feststellung eines Familiennamens durch das königl. Distriktsamt in Tremessen vernommen werden, doch war der Zeuge nicht mehr vernehmungsfähig, weil derselbe schon sehr an Geistesschwäche leidet. Man darf wohl annehmen, daß Wapniarek gegenwärtig der älteste in Deutschland lebende Mensch ist.

Falkenburg, 17. Februar. (Eine fatale Entdeckung) machte vor einiger Zeit eine Herrschaft in Güstow. Es ergab sich nämlich, daß das seit einigen Tagen in Dienst genommene Dienstmädchen ein männlicher Sträfling der Strafanstalt Dreiberger sei, der sich durch die Frauenkleider unkenntlich zu machen gewußt hatte.

Lokales.

Thorn, 21. Februar 1888.

— (Herr Dr. Bramann), der bekanntlich den Luftröhrenschnitt an unserm Kronprinzen in San Remo so glücklich ausgeführt hat, ist ein Kind unserer Nachbarprovinz Ostpreußen. Sein Vater ist ein kleiner Besitzer und wohnt in Szameitschken, Kirchspiels Wilhelmsberg bei Darkehmen. Der alte Mann ist in der Gegend als sogen. Wunderdoktor bekannt; er hat seit Jahren kostenfreie homöopathische Kuren vorgenommen. Sein Sohn, der jetzt so schnell berühmt geworden, studirte in Königsberg Medicin. Er erhielt vor einigen Jahren auf Empfehlung des Herrn Professor Schönborn in Königsberg die 4. Assistenzarztstelle an der Klinik des Herrn Professor von Bergmann in Berlin. Dieser berühmte Chirurg wurde bald auf Bramann aufmerksam. Einige sehr schwere Operationen wurden glücklich von ihm ausgeführt — sein Schützling trat mehr und mehr in den Vordergrund, so daß er seit längerer Zeit in der v. Bergmannschen Klinik Vorsteher der Abtheilung für Diphtheritis-Kranken ist. Wenige Monate sind verstrichen, als Herr Dr. Bramann im Kreise seiner Freunde ein kleines Fest beging — er hatte an dem Tage die 500. Kehlkopfoperation vorgenommen. Herr Dr. B. ist erst 30 Jahre alt.

— (Der denaturirte Spiritus), welcher sich trotz seines abscheulichen Aromas der Billigkeit halber bereits in vielen Familien eingebürgert hat, bildet naturgemäß noch vielfach den Gesprächsstoff nicht nur unserer Hausfrauen, sondern natürlich auch unter den Herren Spiritusbrennern. So sprach man kürzlich, wie die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt und als wahrheitsgemäß verbürgt, auch bei Herrn v. F. auf dem nahe Königsberg gelegenen Gute W. von der Denaturirung des Spiritus, und viele der Anwesenden waren übereinstimmend der Ansicht, der Staat könne wohl ein Denaturirungsmittel zulassen, welches ebenso sicher das Trinken verhüte, dennoch aber den unangenehmen Geruch nicht in so hohem Grade besäße, wie der gegenwärtig angewendete Holzgeist in Verbindung mit Pyridinbasen. Herr v. F. war ganz gegentheiliger Ansicht — der Staat müsse sich schützen, denn ein „gewisses Publikum" würde einen z. B. mit Terpentinöl versetzten Schnaps mit Wohlbehagen trinken und so die Steuer hinterziehen. Herr v. F. beschließt, sofort seine Behauptung durch eine demonstratio ad oculos zu beweisen. Er ruft seinen Kutscher, einen Mann, dessen „ausgebrannte Kehle" einen wohlverdienten Ruf innerhalb einer Meile im Umkreis genießt, herein und verabreicht ihm, um die Wirkung zu erproben, einen Schnaps von denaturirtem Spiritus. Der Kutscher trinkt das Zeug ruhig hinunter. „Nun, wie schmeckt der Schnaps?" lautet die erwartungsvolle Frage. „„Ja, von einem kann man das nicht wissen"", entgegnete der Kutscher mit schlauem Lächeln. Er erhält also den zweiten. „Nun, wie schmeckt er jetzt?" — „„O, ganz gut"" meint der biedere Rosselenker, „„aber, daß doch die gnädige Herrschaft immer den verfluchtigen . . . . Waldmeister hereinnehmen müssen!"" — Angesichts dieses Ausspruches dürfte die Regierung wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß vielleicht unter dem milderen Klima Süddeutschlands Terpentinöl zur Denaturirung genügt, nicht aber für die rauheren Naturen unseres Ostpreußens.

— (Die Gemeinde Kl. Bösendorf) im hiesigen Kreise hatte beim Abgeordnetenhause um Abänderung der §§ 39 und 40 der Provinzial-Schulordnung vom 11. Dezember 1845 dahin, daß die Vertheilung der dortigen Schullasten nach Maßgabe der aufzubringenden Staatssteuern zu erfolgen habe, petitionirt. Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat nun folgende motivirte Tagesordnung beschlossen; „mit Rücksicht darauf, daß der Erlaß eines neuen allgemeinen Schulgesetzes in Aussicht steht und sowohl seitens der Staats-Regierung als auch seitens des Landtages angestrebt wird, in Erwägung aber, daß die Petition nicht neue Gesichtspunkte enthält, welche der Staatsregierung nicht schon längst bekannt wären, in Erwägung endlich, daß die zuständige königl. Regierung in Marienwerder der petitionirenden Gemeinde auch in Zukunft die möglichste Berücksichtigung zugesagt hat, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

— (Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.) hielt am 18. ihre ordentliche General-Versammlung, in welcher der Verwaltungsbericht pro 1887, dem 25. Jahre der geschäftlichen Thätigkeit, vorgetragen und erörtert wurde. In diesen 25 Jahren wurden 69 000 Wechsel im Betrage von 108 Millionen Mark, und 19 Millionen gegen Unterpfand ausgeliehen, in 30 000 Einzahlungen 24 Millionen Mk. deponirt und für jede Aktie von 600 Mk 9 pCt. jährlich Dividende, in Summa 1324 Mk. vertheilt. Im Jahre 1887 sind 28 240 Mk. verdient und wird eine Dividende von 8⅓ pCt. mit 50 Mk. pro Aktie ausgezahlt. Im Besitz des Instituts ist das Haus Thorn Altstadt Nr. 109, das Grundstück Brandmühle und das Holzgeschäft D. M. Lewin und weisen die Aktiva des Status einen Bestand von fast 960 000 Mk. auf. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths E. Lambeck und Gerbis wurden wiedergewählt. In Betreff einer Liquidation des Instituts wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

— (Theater.) Die durch das Zusammenwirken verschiedener Momente für Thorn diesmal zu einer theaterlosen gewordene Wintersaison nähert sich bereits ihrem Ende. Ist der Mangel eines Theaters auch mitunter recht fühlbar gewesen, so wurde doch unserm kunstsinnigen Publikum manche Unterhaltung geboten durch Concerte, Vorstellungen durchreisender Künstler u. s. w. Ueber den gegenwärtigen Stand der Theaterbaufrage werden wir binnen Kurzem genauere Mittheilungen machen können, da, wie wir erfahren, neue Projekte demnächst den städtischen Behörden vorgelegt werden. Für die Entsagungen im Winter scheint uns der Sommer reichliche und gute Entschädigung bieten zu wollen, da bereits jetzt Direktoren größerer Theatergesellschaften mit den Besitzern unserer Sommertheater Unterhandlungen eingeleitet haben. Nachdem Direk. Hannemann bereits für den Sommer seine Ankunft zugesagt hat, steht für Mai und die Sommermonate der Besuch der rühmlichst bekannten Operngesellschaft des Direktor Carl, die zur Zeit in Oesterreich weilt, in Aussicht. Das Repertoir dieser Gesellschaft, welche im Volksgarten ihren Musentempel aufschlagen wird, weist außer den beliebtesten Opern die neuesten Operetten, Zigeunerbaron, Don Cesar u. s. w., auf. Sonach scheint unserem Theaterpublikum der kommende Sommer sehr viele Vergnügungen zu versprechen.

— (Die Liliputaner) hatten gestern in beiden Vorstellungen wiederum ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus. Das Publikum amüsirte sich in beiden Vorstellungen trefflich und gab seiner Freude wiederholt durch lauten Beifallssturm Ausdruck. Den vielen Freunden der kleinen Komödianten bringen wir die gewiß willkommene Nachricht, daß die Liliputaner für Freitag nochmals zwei Vorstellungen zugesagt haben, am Nachmittag „Die kleine Baronin" und am Abend „Alle Neune", die neueste für die kleinen Zwerge geschriebene Original-Posse.

— (Zugverspätung.) Der von Insterburg hier um ¾7 Uhr fällige Personenzug Nr. 48 traf erst um ½8 Uhr ein, ebenso hatte der Posener Zug Nr. 41 eine Stunde Verspätung. Ferner ging die telegraphische Nachricht ein, daß der Insterburger Viehzug drei Stunden Verspätung hat. In allen drei Fällen sind durch große Schneemassen, welche auf den Bahndämmen zusammengeweht sind, die Verkehrsstockungen hervorgerufen.

— (Pendelzüge.) Da durch Verfügung der Polizei-Behörde der Weichselübergang gesperrt wird, werden von morgen ab zur bequemeren Verbindung des Bahnhofes mit der Stadt die sog. Pendelzüge nach dem bekannten Fahrplan wieder regelmäßig abgelassen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 5 fette Landschweine, für welche 27—30 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt wurden.

— (Raubanfall.) In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde der Schuhmachergeselle Alb. Maczyewski von hier in der Jacobsvorstadt in der Nähe des Juden-Kirchhofes von zwei Strolchen angefallen, welche den sich zur Wehr stellenden M. mit Messerstichen schrecklich zurichteten und nachdem sie ihm seine Baarschaft im Betrage von 4 Mk. und den Hut entrissen hatten, schleunigst das Weite suchten. Der Beraubte liegt an den empfangenen Wunden schwer darnieder.

— (Dem Kohlenoxydgas) wären in Podgorz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bald drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen. Die drei blühenden Kinder eines dortigen Fleischermeisters, welche gemeinsam in einer Stube des oberen Stockwerks schlafen, wurden in der vorbezeichneten Nacht vom Kohlendunst, welcher wiederum durch das zu frühe Schließen der obligaten Ofenklappe hervorgerufen war, betäubt. Den am Morgen dieses Schlafzimmer betretenden Eltern gelang es jedoch durch schleuniges Oeffnen der Fenster die drohende Gefahr von ihren Lieblingen noch rechtzeitig abzuwenden.

— (Unfall.) In der Elisabethstraße glitt heute Vormittag die Malerfrau F. von der Mocker aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß sie mittels Schlitten in ihre Wohnung befördert werden mußte.

— (Gefunden) wurde eine Bettelarmband-Münze in der Breitenstraße, ein goldener Schlangenring, gez. H. B., in einem Geschäftslokal auf der Neustadt und ein Hausschlüssel in der Strobandstraße.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

Mannigfaltiges.

(Allzu zerstreut.) Die sprichwörtlich gewordene Zerstreutheit der Professoren hat kürzlich durch den hochangesehenen Mathematiker Professor Sylvester an der John Hopkins-Universität in Baltimore eine neue, höchst komische Illustration erfahren. Derselbe befand sich vor Kurzem in England, wurde aber plötzlich nach Baltimore zurückgerufen. In Philadelphia angekommen, entdeckte er zu seinem größten Verdruß, daß er ein höchst interessantes Manuskript zurückgelassen habe. Spornstreichs kehrte er noch mit demselben Dampfer, mit welchem er herübergekommen, dorthin zurück, fand aber kurz vor der Landung in Liverpool das vergessen geglaubte Manuskript in der Tasche seines Rockes.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

San Remo, 20. Februar, Nachts 12 Uhr. Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz hatte einen sehr guten Tag, den besten seit der Operation; auch die Stimmung Höchstdesselben ist eine recht gute. Einen großen Theil des Tages beschäftigt sich Se. Kaiserl. Königl. Hoheit mit Lesen. Husten, Auswurf geringer.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	21. Febr.	20. Febr.
Fonds: geschäftslos.		
Russische Banknoten	171—	171—80
Warschau 8 Tage	170—35	171—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	96—40	96—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—50	52—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	47—	47—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—70	98—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—80	102—80
Oesterreichische Banknoten	160—70	160—70
Weizen gelber: April-Mai	162—	162—50
Juni-Juli	167—	167—50
loko in Newyork	90—	89—50
Roggen: loko	114—	114—
April-Mai	119—	120—
Mai-Juni	121—25	122—
Juni-Juli	123—25	124—25
Rüböl: April-Mai	44—50	44—50
Septbr.-Octbr.	45—50	44—70
Spiritus: loko versteuert	97—30	97—50
„ 70er	29—90	30—10
April-Mai versteuert	98—20	98—30
Mai-Juni	98—70	98—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 21. Februar 1888.

Wetter: Frost.
Weizen matt, kleines Angebot 124/5 Pfd. bunt 144 M., 127 Pfd. hell 146 M., 129/30 Pfd. hell 148 Mark.
Roggen flau 119 Pfd. 96 M., 121 Pfd. 98 M.
Gerste Futterwaare 80—86 M.
Erbsen feine Victoria 120—125 M., Futtererbsen 95—97 M.
Hafer 85—95 M.

Danzig, 20. Februar. (Getreidebörse.) Wetter: Frost. Wind: O.

Weizen. Inländischer war bei mäßiger Frage unverändert im Werthe. Transit wenig angeboten, erzielte gut behauptete Preise. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 123pfd. 145 M., hellbunt krank 125 6pfd. 148 M., hellbunt bezogen 129 30pfd. 149 M., 130 1pfd. 154 M., weiß 130pfd. 156 M., hochbunt 133pfd. 156 M., 134pfd. 157 M., fein hochbumt glasig 131pfd. 157 M., roth 130pfd. 152 M., Sommer-130pfd. 153 M., 131pfd. 154 M., für polnischen zum Transit ausgewachsen 109pfd. 85 M., bunt leicht bezogen 126 7pfd. 117 M., bunt 126pfd. 121 M., hellbunt krank 120pfd. 113 M., hellbunt 128 9pfd. 126 M., glasig 123pfd. 120 M., 131pfd. 126 M., hochbunt 129pfd. 128 M., 129pfd. und 130pfd. 129 M., hochbunt glasig 130pfd. 130, 131 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 157 50 M. Br., 157 M. Gd., transit 127 M. Br., 126 50 M. Gd., Mai-Juni transit 128 50 M. Br., 128 M. Gd., Juni-Juli transit 130 M. Br., 129 50 M. Gd., Sept.-Okt. transit 133 M. Br., 132 50 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 150 M., transit 122 Mark. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen inländischer ohne Zufuhr. Transit fest. Bezahlt ist für polnischen Transit 122pfd. bis 125pfd. 75 M. per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 105 M. Br., unterpoln. 75M. Br., 74 50 M. Gd., transit 73 50 M. Br., 73 M. Gd., Mai-Juni inländisch 106 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 97 M., unterpolnisch 75 M., transit 74 Mark.

Hafer inländischer 96 98 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Koch- 100 M., polnische zum Transit Koch- 92 M., mittel 88, 90 M., Futter- 85 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 47¾ M. Gd., nicht contingentirter 29¼ M. bezahlt.

Königsberg, 20. Februar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß weichend. Zufuhr 45 000 Liter. Loko kontingentirt 47,00 M. Gd., loko nicht kontingentirt 27,50 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 47,75 M. Br., 47,00 M. Gd., 47,25 M. bez., loko nicht kontingentirt 27,75 M. Br., 27,50 M. Gd., 27,50 M. bez., pro Februar kontingentirt 48,00 M. Br., —,— M. Gd., —.— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt 27,75 M. Br., 27,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt 51,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 31,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 20. Februar. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4366 Rinder, 10 255 Schweine, 1674 Kälber, und 11 455 Hammel. Der Rindermarkt hatte trotz angemessenen Exports doch schleppenden gedrückten Verlauf und wurde nicht geräumt. Man erzielte 1a 47—51, 2a 40—45, 3a 35—37, 4a 30—33 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht (der Stückpreis ist nach Abzug des durchschnittlichen Werths von Haut, Kopf, Füßen, „Kram", d. i. Leber, Lunge, Eingeweide, auf das Gewicht der vier Viertel vertheilt worden). — Schweine erzielten bei langsamem Handel und mäßigem Export ca. 2 M. mehr als vorigen Montag und wurden ziemlich geräumt. Man zahlte 1a 43, in einzelnen Fällen auch 44, 2a 40—42, 3a 36—39 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Ausländische Waare fehlte. Der Kälbermarkt gestaltete sich schleppend. 1a 40—50, 2a 30—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammel-Export wurde durch ungünstige Depeschen beeinflußt, das Geschäft verlief sehr gedrückt und schleppend, die Preise wichen und blieb viel unverkauft. 1a 39 bis 43, beste Lämmer bis 46, 2a 28—38 Pfg. per Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Februar	2hp	757.3	— 3.4	E4	10	
	9hp	757.7	— 7.7	E4	10	
21. Februar	7ha	757.1	— 7.2	E4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Februar 0,73 m.

Tagesordnung
zur außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch d. 22. Februar 1888
Nachmittags 3 Uhr.

1. Etat der Verwaltung des Artusstifts pro 1888/89.
2. Etatsüberschreitung bei Titel III Pos. 1 des Etats der Elementar-Töchterschule in Höhe von 12 Mark.
3. Betr. die Gewährung eines Hypothekendarlehns von 900 Mk. an die Besitzerin des Grundstücks Neustadt Nr. 175.
4. Antrag auf Nachbewilligung von 2000 Mk. zu Titel VII Pos. 1 des Kämmerei-Etats (zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen an Ortsarme).
5. Betr. die Ueberführung (und Kapitalisirung) des Kapitalvermögens der Gerber-Innung mit 780 Mk. 04 Pf. aus der Depositalkasse zur Masse des Instituts für den gewerblichen Fortschritt, — ferner Uebernahme des Lohmühlengrundstücks auf die Kämmerei für den Taxpreis von 6715 Mk. 70 Pf. und Ueberführung dieses Betrages aus dem Kapitalienfonds zur Masse des Instituts für den gewerblichen Fortschritt, — sowie Einverleibung der Urkunden und Embleme der Innung in das städtische Archiv bezw. Museum.
6. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 31. Januar 1888.
7. Betr. Aenderung resp. Ergänzung des Regulativs nebst Tarif dazu vom 26. März 1884 bezüglich der Untersuchung des Schlachtviehes und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches im städtischen Schlachthause.
8. Betr. den Ausbau des Artushofes.
9. Betr. die Herstellung der Verbindungsstraße Nr. 4 von der Kirchhofstraße zur Kasernenstraße hin.
10. Betr. die Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Fischerei in der Weichsel
    a) von Buchtakrug bis zur Eisenbahnbrücke,
    b) von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec.
11. Betr. die Verpachtung des früheren Ziegelmeisterlandes unterhalb des Ziegeleiparks von ca. 1 ha Größe resp. Ertheilung des Zuschlags.
12. Betr. Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 7, 11, 24, 32 und 33 resp. Ertheilung des Zuschlags.
13. Vorlegung der neuen Verwaltungsordnung für das Waisenhaus und das Kinderheim, — sowie Wahl zweier Stadtverordneten und zweier Bürgermitglieder für die neue Verwaltungs-Deputation.
14. Betr. die widerrufliche Einräumung des Gestells 9 zwischen Jagen 71 und 72 als Privatweg an die Gebrüder Rübner zu Schmolln gegen eine jährliche Rekognitionsgebühr von 1 Mark.
15. Mittheilung von der durch den Herrn Kriegsminister erfolgten Bestätigung des zwischen Militärfiskus und Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrages betr. Zuschüttung des alten Stadtgrabens, sowie Erwerbung des Grabens- und Mauer-Terrains durch die Stadt.
16. Betr. die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Hilfsförster von Lojewski über ca. 4 Morgen Ackerland.
17. Betr. Gewährung von 30 Mk. Vergütigung an Förster Goerges für die bei seinem Umzuge ihm erwachsenen baaren Auslagen.
18. Betr. die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus der Jakobsvorstadtschule.
19. Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt 393 und 394 mit 5000 Mark.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn über die Weichsel bei Thorn ist bei dem Aufgang durch das aus der Bache und den Kanälen zuströmende warme Wasser unsicher geworden und wird der Uebergang daher von übermorgen ab gesperrt werden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Von **Mittwoch den 22. d. Mts.** ab werden die **Pendelzüge** nach bekanntem Fahrplan wieder verkehren.

Thorn den 20. Februar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Freitag den 24. d. Mts.:
Versteigerung
von Roggenkleie, Fußmehl, Spreu und unbrauchbaren Inventarienstücken im Bureau.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.
Am Montag den 5. März 1888
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der Lieferung von

ca	1650	Kubikmeter kiefern Klobenholz
	2800000	Klgr. (56000 Ctr.) Steinkohlen
	46000	„ Petroleum
	80	„ Stearinlichte
	9000	„ krystallisirte Soda
	600	„ weiße Seife
	1100	„ grüne Seife
	1800	lfde Meter Dochtband
	170000	Kilogramm Roggen-Richtstroh

für das Etatsjahr 1888/89 in öffentlicher Submission statt.

Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Februar 1888.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Annahme von Strohhüten
zur Wäsche nach **neuesten Façons.**
Geschw. Bayer.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mocker, Band VII, Blatt 62 B und Band XVI, Blatt 427, auf den Namen der Gendarm **Albert** und **Marie Barbara,** geb. **Dondalska, Sechting**'schen Eheleute eingetragenen, zu Mocker, Kreis Thorn, belegenen Grundstücke

am 19. März 1888,
Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Mocker, Bl. 62 B, mit 672 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Mocker, Bl. 427, mit 0,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6049 Hektar zur Grundsteuer, mit 264 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **B. Rogaliński** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 16. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Franz Janowski** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 11. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Mieths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Standesamt Thorn
Vom 12. bis 18. Februar 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julianna, T. des Arbeiters Simon Bruzdowski. 2. Helene, T. des Schuhmachers Johann Ziolkowski. 3. Valeria, T. des Arbeiters Franz Skonieczni. 4. Kurt Julius Leopold, unehel. S. 5. Valentin, S. des Maurers Johann Przyklek. 6. Willi Alex, S. des Tischlers August Lewandowski. 7. Oskar Kurt Louis, S. des Bäckermeisters Louis Gutzeit. 8. Ernst Rudolph Fritz, S. des Schuhmachers Ludwig Farchmin. 9. Anna Louise, T. des Kreisausschuß-Sekretärs Wilhelm Jäger. 10. Eleonore Marie Mathilde, T. des Kgl. Hauptmanns Karl Boekler. 11. Martha Anna, T. des Korbmachermeisters Alexander Modniewski. 12. Wladyslaw Joseph, S. des Schornsteinfegers Joseph Zielinski. 13. Hugo Oskar, S. des Kürschnermeisters Karl Kornblum. 14. Max, S. des Schneidermeisters Klemens Szyperski. 15. Otto Walter, S. des Arbeiters Ludwig Marohn. 16. Johann, S. des Arbeiters Joseph Wonyciechowski. 17. Richard Martin August, S. des Tischlermeisters Emil Zachäus.

b. als gestorben:

1. Klara Amalie, T. des Molkereibesitzers Heinrich Weier, 9 T. 2. Stadtwachtmeister-Wittwe Barbara Heling, geb. Wasielewski, 78 J. 5 M. 20 T. 3. Helene Wilhelmine, T. des Arbeiters Wilhelm Lipski, 2 M. 2 T. 4. Hedwig Margarethe Therese, T. des Zahlmeister-Aspiranten Albert Zarth, 6 M. 6 T. 5. Rentier Wittwer Christian Krüger, 74 J. 8 M. 16 T. 6. Gustav Adolph, S. des Pfefferküchlers Gustav Janotte, 1 J. 4 M. 7. Martha Katharina, T. des Arbeiters Otto Wölk, 3 M. 27 T. 8. Todtgeb. S. des Gärtners Adolph Mayer. 9. Wladyslaw, S. des Schuhmachermeisters Johann Witkowski, 9 M. alt. 10. Todtgeb. S. des Schuhmachermeisters Johann Leszczinski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Wilhelm Julius Strauch und Schneiderin Rosalie Jecionowski. 2. Vizefeldwebel Johann Karl Hermann Käthner und Elise Natalie Johanna Ditschuns. 3. Maurer Hermann Carl Friedrich Weiß und Emma Emilie Sidonie Fellmuth, geb. Salewski. 4. Eisenb.-Bremser Albert Friedrich Knaak und Johanna Maria Senkpeil. 5. Knecht Ernst Gustav Last und Johanna Friederike Borg, beide zu Bansekow. 6. Arbeiter Karl Schiemann und Anna Bertha Aßmus, geb. Schmidt. 7. Oberlazarethgehülfe Johannes Sydow zu Thorn und Auguste Louise Mathilde Güthlein zu Schönfließ.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gärtner Stanislaus Szczypiorkowski mit Näherin Magdalena Musialowski. 2. Holzmesser Johann Muszinski zu Mocker mit Josephine Borowski zu Thorn. 3. Buchbindermeister Valerius Vinzentius von Kuczkowski mit Maria von Bezorowski, geb. Ratkowski. 4. Bürstenmacher Gustav Ehrlich mit Wilhelmine Pawlowski. 5. Kaufmann Georg Angermann zu Lüderitz mit Anna Emilie Bertha Lau zu Thorn. 6. Gensdarm Heinrich Harnich zu Kaldenkirchen mit Amalie Marie Wilhelmine Hoske zu Thorn. 7. Bäcker Eduard Wittwer mit Julianna Bertha Grabowski.

Die zur A. Dobrzynsky'schen Konkurs-Masse gehörigen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen 2c.

werden

von Donnerstag den 23. Februar cr. ab
werktäglich von 9—11 Uhr Vormittags
und von 3—5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Sonntag, den 4. März: Concert der Herren
Barth - de Ahna - Hausmann,
Billets à 3,00 Mk. bei Walter Lambeck.

Täglich frische Stettiner Preß-Hefe
á Pfund 60 Pf. **H. Simon, Breitestr.**

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt
von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**

Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für 65 Mark. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.** **Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.**

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts ein

Atelier
für
feine Damenschneiderei
errichtet habe. Langjährige Thätigkeit in diesem Fache setzt mich in den Stand, selbst den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen. Damen von außerhalb können am selben Tage, an dem sie den Stoff bringen, innerhalb 1 bis 2 Stunden anproben. Billige Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvoll
Emma Zinck,
Große Gerberstraße Nr. 267b,
vis-à-vis der neuen Töchterschule.



Schmiede-eiserne Fenster
zu **landwirthschaftlichen u. Fabrik-Gebäuden** offerirt **Robert Tilk.**

6000 Mark
Kirchenkapital vergiebt **sofort** gegen pupill. Sicherh. auf städt. oder ländl. Grundstücke.
Der Gemeindekirchenrath Gremboczyn.

Ein Restaurant
verbunden mit Garten und Tanzlokal
wird von sogleich **zu pachten gesucht.** Offerten unter Nr. 110 postl. Marienwerder.

Eine fast neue kompl. 4sp.
Dreschmaschine
zu verk. bei **Tews-Amthal.**

Ein noch gut erhaltener **Militair-Mantel (Pionier)** ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Thorner Presse".



Sarg-Magazin
von **A. C. Schultz**
empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall-** und **Holzsärge, Verzierungen 2c.** zu billigen Preisen.

Verloren
ein **Portemonnaie** mit ca. 120 Mk. Mont. Ab., Viktoria-Garten oder Rückweg. Abzugeben gegen gute Belohn. b. Garnisonpfarrer **Rühle.**

Damen, welche die **Retouche** erlernen wollen, ebenso ein **Lehrling,** welcher Lust hat die **Photographie** zu erlernen, mög. sich meld. bei **H. Gerdom** Photograph Neust. Markt 138/39.

Weiße
Gänsefedern!!
ganz neu, feinst geschlissen, ein Pfund nur 1 Mark 55 Pf. und allerfeinste 1 „ 65 „ Jedes Quantum (nicht unter 10 Pfund) sende mit Postnachnahme. **J. Krasa.** Bettfedern-Handlung, **Prag 620 I** (Böhmen).

Mellinstr. 132 I. Etg. ist ein fein **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen. Daselbst stehen wegen Raummangel: **Wiener Stühle, Tische, Hängelampe, Armlampen 2c.** billig zum Verkauf.

Die I. Etage
in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner.**

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß, bisher von Herrn Lieutenant **Gamm** bewohnt, ist zum 1. März zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Kleine Wohnungen zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in **Hempler's Hôtel.**

Theater im Victoria-Saal.
Freitag, 24. Februar cr.
Letztes Gesammt-Gastspiel
der
LILIPUTANER
(die berühmten 9 Zwergschauspieler, mit Gesellschaft 40 Personen).

Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die kleine Baronin.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Hans Groß.
Musik von Max Mauthner.
In Berlin, Hamburg 2c. über 500 Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt.

Dekorationen, Kostüme und Requisiten genau wie bei der 1ten Aufführung in Berlin.

Abends 7½ Uhr:
Mit vollständig neuer Ausstattung
Alle Neune.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Hans Groß.
Musik von Max Mauthner.
Mit bedeutenderen Erfolgen wie die „kleine Baronin" auf allen Bühnen aufgeführt.

Zu der Abend-Vorstellung:
Sperrsitz 1,75, Saal-Entree 1 Mk., Gallerie 50 Pf., Sperrsitz an der Abendkasse 25 Pf. mehr.
Zur Nachmittags-Vorstellung:
Sperrsitz 1 Mk., Saal-Entree 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Der Vorverkauf der Billets befindet sich in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
Unwiderruflich letzte Vorstellungen.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 3 Zim., Küche und Zubehör nebst Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Jacobsstr. 230 eine **sehr schöne Wohnung** (3 od. 4 Zim. u. Zub.) vom 1. Apr. zu verm. Näheres bei Lehrer **Chill,** 3 Tr.

2 Part.-Zim., zum Comtoir sich eignend, nebst Keller und Kammer, vom 1. April zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 25/26, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

Ein möbl. Vorderz., pt. links, mit od. oh. Kabinet, Baderstraße 72 zu vermiethen.

Eine fr. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zu vm. **Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Gerberstr. 287.

Feste Preise. **Baar-System.**

Noch nie dagewesen!
500 Stück Sport-Jaquets
à 2½, 3½ und 4½ Mk.
1000 Stück Regen-Paletots
à 3, 4, 5, 6 und 7 Mk.
müssen bis zum 1. März geräumt werden.
Adolph Bluhm,
Thorn.

Baar-System. **Feste Preise.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.